



Die gefühlte Ungleichheit

Sparschwein: Dem Steuersystem wird eine Hauptschuld an der Ungleichheit gegeben

Wie zufrieden die **Südtiroler Arbeitnehmer** mit ihrem Gehalt in Bezug auf die **Lebenshaltungskosten** sind. Wie sie die Kluft zwischen Arm und Reich wahrnehmen. Und: Was wichtig ist, um in Südtirol die Nase vorn zu haben.

von Heinrich Schwarz

Der Umstand ist bekannt: Die kollektivvertraglichen Löhne stehen in den meisten Sektoren der Südtiroler Wirtschaft still. Doch die Inflation ist in Südtirol höher als in anderen italienischen Regionen. Die Kaufkraft sinkt also. Kein Wunder, dass es eine große Unzufriedenheit mit der Entlohnung gibt.

Das Arbeitsförderungsinstitut (AFI) hat nun im Rahmen eines Sonderthemas zum **AFI-Barometer** Südtirols Arbeitnehmer befragt, wie zufrieden sie mit ihrem Gehalt in Bezug auf die Lebenshaltungskosten sind. Das Ergebnis: Mehr als die Hälfte (58 Prozent) gibt an, wenig bis gar nicht zufrieden zu sein. Gar nur neun Prozent der Arbeitnehmer sind mit ihrem Gehalt sehr zufrieden.

In diesem Zusammenhang ist auch die Ungleichheit ein großes Thema. Laut dem aktuellen AFI-Barometer, das gestern präsentiert wurde, meinen 85 Prozent der Arbeitnehmer, dass die Un-

„Internationale Studien zeigen eine andere Reihung.“

Stefan Perini

terschiede zwischen jenen, die viel haben und jenen, die wenig haben, eher oder sehr groß sind. Die Hauptgründe für die Kluft zwischen Arm und Reich sieht Südtirols Arbeitnehmerschaft im Steu-

ersystem (29 Prozent), in der Lohnpolitik (28 Prozent) und in der Wirtschaftspolitik (22 Prozent). 37 Prozent der Befragten glauben, dass es eine gute Schulausbildung braucht, um in Südtirol die Nase vorn zu haben. Für 27 Prozent brauche es auch Glück. Immerhin 24 Prozent meinen, man müsse nur die richtigen Leute kennen. Nur für 16 Prozent ist es ausschlaggebend, hart zu arbeiten. Die anderen Antwortmöglichkeiten: einer wohlhabenden Familie anzugehören (15 Pro-

zent), ein Mann zu sein (sechs Prozent) und jene zu bestechen, die an der Macht sind (vier Prozent).

„Internationale Studien zeigen eine andere Reihung“, betont **AFI-Direktor Stefan Perini**. „Harte Arbeit“ stünde an zweiter Stelle – „Glück“ nur an vierter Stelle.

„Die laut den Südtiroler Arbeitnehmern hilfreichen Interventionsmöglichkeiten, um der Ungleichheit entgegenzuwirken, entsprechen jenen, die von der OECD vorgeschlagen sind: die Garantie einer

soliden Bildungsbasis, eine aktive Beschäftigungspolitik, ein progressives Steuersystem mit Transferleistungen sowie die För-

Für 27 Prozent brauche es auch Glück. Immerhin 24 Prozent meinen, man müsse nur die richtigen Leute kennen.

derung der Beteiligung von Frauen am Wirtschaftsleben“, erklärt Perini.

(hsc) Die Auswertung der letzten Arbeitnehmer-Umfrage im Rahmen des AFI-Barometers hat überraschende Ergebnisse hervorgebracht: „Die Eckdaten für die Südtiroler Wirtschaft sind zu Jahresmitte recht zufriedenstellend, doch die Stimmung bei den Südtiroler Arbeitnehmern hat sich leicht eingetrübt“, heißt es vom Arbeitsförderungsinstitut (AFI). „Es ist ein leichter Dämpfer, aber kein Einbruch“, betont AFI-Direktor Stefan Perini.

Er erklärt, dass sich die Stimmungsindikatoren auf nationaler Ebene sogar noch deutlicher abgeschwächt haben. Themen wie Brexit, Terrorakte und Bankenkrise hätten in den letzten Wochen für Verunsicherung gesorgt.

Laut AFI-Barometer erwarten etwas mehr Personen als noch vor drei Monaten, dass sich die wirtschaftliche Situation und die Arbeitslosigkeit in Südtirol negativ entwickeln. Sieht man sich aber den Trend seit 2013 an, gibt es eine deutliche Verbesserung. „Positiv hervorzuheben ist die wahrgenommene Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes sowie die Perspektive, einen gleichwertigen Job zu finden“, erklärt Stefan Perini.

Eingetrübte Stimmung

„Die wirtschaftliche Lage ist besser als die Stimmung“, kommentiert das **Arbeitsförderungsinstitut** das aktuelle **AFI-Barometer**.
Die Details.

Besorgniserregend sei weiterhin die Tatsache, dass ein Drittel der Südtiroler Arbeitnehmer angibt, nur mit Schwierigkeiten über die Runden zu kommen. Auch werde eine gewisse Verunsicherung im Hinblick auf die Sparfähigkeit in den nächsten zwölf Monaten deutlich. „Meldungen über strauchelnde Banken, die allgemeine Unsicherheit an den Finanzmärkten und niedrige Sparzinsen



Stefan Perini:
„Ein leichter Dämpfer, aber kein Einbruch“

bilden hierfür kein förderliches Umfeld“, so Perini. Im Hinblick auf Südtirols Wirtschaft geht das AFI von einem BIP-Wachstum von einem Prozent im Jahr 2016 aus. Der Positiv-Trend am Arbeitsmarkt habe sich gefestigt, das Baugewerbe erhole sich, die Exporte konnten gesteigert werden und der Tourismus habe eine Rekordsaison hinter sich.

